

Neue Kämpfe am Iffertanal.

Die Morning Post meldet aus Nordfrankreich: Der Kampf zwischen dem Flügel des Nord und der Ost ist nun allgemein. Die beiden Hauptereignisse zwischen Freitag abend und Sonntag früh waren die Kämpfe bei La Bassée und längs des Kanals zwischen Epern und Fischbode. Bei La Bassée unternahm die Kommande der Beschießungen von Epern einen sehr heftigen Vorstoß in der Richtung auf Ghendin und Cambrai, das hier ein zeitweiliger Vorstoß erlangen wurde. Die britischen Linien sind aber nicht durchbrochen worden und leisteten der Uebermacht Widerstand.

Die Morning Post erzählt weiter, daß die Truppen, die nördlich von Epern zum Zurückgehen gezwungen wurden, aus Zunder, Marineföldaten und belgischen Karabinieren bestanden. Unter dem von Deutschen abgenommenen Kriegsmaterial befindet sich ein neuer Apparat, um Bomben zu werfen; eine Stahlgabel, die im Boden befestigt wird und wie ein Katapult arbeitet. Es wurden damit Bomben bis zur Größe eines Fußballes bis 300 Meter weit geschleudert.

Am Gegenfatz zu der Erklärung des Feldmarschalls Frensch, daß die Engländer bei dem Kampf um den Hügel 60 keine Bomben mit erscheinenden Gasen verwendet hätten, meldet der Augenzeuge im britischen Hauptquartier über den letzten Abschnitt der Kämpfe folgendes: Mittwoch nachmittag befanden sich nur noch einige deutsche Bombenschleuderer auf dem Hügel, die an diesen Rohstofftrübe handelten. Ein Hügel leicht explodierbarer Geschosse, die mit erscheinenden Gasen gefüllt waren, prästelte aus drei Richtungen auf die Verteidiger nieder. Das Feuer der Deutschen machte ganze Sektionen der britischen Infanterie nieder, so daß die Laufgräben mit Toten angefüllt waren und es oft Mühe machte, die feindlichen Linien zu erreichen. Die Verlastungskörper waren genötigt, über die Leiden der gefallenen Kameraden hinwegzutreten. Der Augenzeuge selbst hat seinen Bericht: Unsere Verluste waren natürlich schwer, aber der Kampf um den Hügel kostete den Deutschen unendlich viel mehr als uns.

Als neutrales Urteil über die feindlichen Schicksalsberichte schreibt die Zeit: Das eine Mal ist es das Wasser, wie bei Goussons, das andere Mal die große Lebermaut, wie in der Champagne, dann wieder sind es die Stinfomben, die nach englisch-französischen Berichten die Siege der Deutschen ermöglichen. Man erzählt den Einbruch, daß die Verbündeten es schwer finden, ihre Niederlagen einzugestehen.

Reit Journal meldet, daß in Paris zahlreiche Flüchtlinge aus dem Gebiet von Epern eingetroffen sind, welche von den Militärbehörden zum Verlassen der Heimat aufgefordert worden waren.

Nachdem scheint die französische Heeresleitung Epern jetzt wieder für ernstlich bedroht zu halten.

Die bedrohte Lage Eperns wird dem F. über Amsterdam die folgt geschrieben: Die Juddschote hätten die Deutschen die Franzosen überfallen und den Ueberzug über den Iffertanal ergriffen. Ferner sei es auf dem Kanal eine Kanalfeste etwas südlicher, wo sie noch ein erhebliches Stück vom Wasser entfernt waren, zwischen Villeten und Bletje dicker an den Kanal vorgedrungen. Dadurch werde Epern unmittelbar bedroht. Der Hammerkrieg der Deutschen auf die Linie der Verbündeten in Belgien sei von großer Gefahr. Wenn es den Deutschen gelingt, auch südlich unterhalb St. Julien vorzurücken (was nach dem getriggen Tagesbericht inzwischen geschehen ist), werde Epern bedroht eingeschlossen und die englischen Stellungen im Süden bedroht. Die Stelle, wo die Deutschen über den Kanal gekommen seien, sei ein sehr wichtiger Punkt, weil dort gerade fünf Straßen zusammenfließen. Von hier aus würden sowohl die belgischen als auch die englischen Stellungen bedroht.

Der Berl. Morgenpost wird gemeldet, daß Epern selbst mit zwei Arz- und Vier Geschützen bedroht wird, was zu großen Verheerungen führt. Wie der Daily Telegraph aus Boulogne berichtet, seien dort zwei englische Vasarettzüge mit verwundeten Franzosen und Engländern aus der Schlacht bei Epern ein. Nach ihren Angaben war dieser Kampf der entscheidende, den sie seit Beginn des Krieges erlebt hatten.

Der entsetzliche Luftsturz.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus London: Ein englischer Selbstmörder enthält interessante Einzelheiten über den letzten Angriff zweier deutscher Tauben auf Aiens. Sie verbreiteten Tod oder Verwundung über ein weites Gebiet. Die erste Bombe schon bewies, daß die Deutschen einen ganz starken Sprengstoff neuerer Erfindung verwenden. 22 Häuser wurden zerstört und 70 Gefangene, 30 Personen getötet oder verwundet.

Allenstein, 28. April. Bei dem Mitternachtsangriff auf Reidenburg fügten die Russen sich selbst mehr Schaden zu als uns. Wie die Altkreuzer Zeitung hört, sind russische Mitternachtsangriffe auf den Marktplatz niedergefallen, wo zunächst Befestigungen gerade mit dem Anfräumen von Schutt beschäftigt waren. Die russische Gefangene wurden getötet und drei verwundet. Außerdem wurde dort noch eine Krone zerstört. In der Nähe des Bahnhofes ist ein leerer Schuppen niedergebrannt.

Vom Seekriege.

Beider Verhältnisse des Kampfes.

Berlin, 26. April. Ein maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß deutsche Marineklugzeuge in letzter Zeit wiederholt von englischen Handelschiffen mit Gewehren und Geschützen beschossen worden sind, ohne daß die Schiffe von den Fliegern angegriffen worden wären. In einem Falle geschah dies durch eine Gruppe von fünf Fischdampfern, bei anderen Gelegenheiten durch englische Handelsdampfer. Als Antwort auf diese Angriffe wurden die Schiffe mit Bomben besetzt.

Stockholm, 26. April. Die Verletzung des russischen Dampfers Frost durch ein deutsches U-Boot hat eine vollständige Dämpfung des Schiffsverkehrs zwischen Schweden und Ausland bewirkt. Auf den schwedischen Dampfern Dampf und Ether hat die Mannschaft die Abreise verweigert. Selbst zwischen den weniger bedrohten Nordhäfen ist ein Verkehr unmöglich, da die vereinten Seefahrer noch nicht genügend aufgetaut sind.

Die Verluste der englischen Flotte.

Nach einer Erklärung des englischen Premierministers betragen die Verluste der britischen Flotte bis zum 31. März 452 Offiziere, 8141 Mann. Geblieben wurden 332 Offiziere, 4881 Mann, verwundet wurden 61 Offiziere, 640 Mann, interniert wurden 41 Offiziere, 12241 Mann. Gefangen sind 11 Offiziere und 991 Mann, vermisst wurden sieben Offiziere und 72 Mann.

Überweisung einer Beschlusung deutscher U-Bootsdienste.

Berlin, 26. April. Anlässlich der Werbung über die Verletzung des englischen Fischdampfers St. Lawrence durch ein

deutsches U-Bootboot hat die Times die Nachricht verbreitet, der Kommandant des deutschen U-Boots habe die Rettung zweier über Bord gesturzener Leute der Besatzung nicht gestattet wollen, so daß diese ertrunken seien. Hierzu wird uns von maßgebender Stelle mitgeteilt:

Das deutsche U-Bootboot konnte aus dem Verhalten des Fischdampfers, der zuerst mit hoher Fahrt auf das Boot zueilte, dann abdrehte, erkennen, daß er als Vorkörperboot die Hilfe des Bootes zu sich hatte. Es zwang den stehenden Dampfer durch Geschützfeuer zum Stoppen, worauf der größte Teil der Besatzung sich in die Boote legte. Inzwischen lagen drei an Bord zurückgelassene Leute in die Boote aufsteigen und hilflos dem U-Boot harrn. Als diese in der Nähe waren, sprang die Leute aus dem Boot. Nur einer von ihnen wurde von den Wachen getötet, während die beiden übrigen ertranken. Das U-Bootboot, das zu dieser Zeit 200 Meter vom Dampfer entfernt lag, hat in keiner Weise das Rettungswerk der Boote beeinträchtigt. Die Behauptung der Times, die Insassen des deutschen U-Boots hätten den Vorkörperboot weiter verbreitet worden ist, muß demnach als böswillige Verleumdung und bezeichnet werden.

Die Dardanellenkämpfe.

Das britische Schlachtschiff Triump h ist, während es die türkischen Stellungen auf Gallipoli beschoß, durch drei Schiffe an der Dardanellen zerstört. Der angelegteste Schaden ist nach der Neuerhebung unbedeutend. Zwei Mann wurden verwundet.

Die Engländer auf den griechischen Inseln.

Die Engländer rücken sich auf den griechischen Inseln hauptsächlich ein, was darauf schließen läßt, daß sie es auf ihren baldigen Besitz abgesehen haben. Einer Meldung der Aft. Ag. aus Konstantinopel zufolge ließen sie im Begriff, außer den bisher besetzten Inseln Lemnos, Imros und Samos, auch Lesbos, Thasos und Syros zu besetzen. Genöthigt durch Truppenlandungen notwendige Vorbereitungen wurden auf den letztgenannten Inseln getroffen. In Begleitung des englischen Generalkonsuls in Smyrna bestieg Oberst Dawley eingehend Lesbos und Syros. Dabeh handelte dabei die griechischen Behörden vollkommen als Luft. Genau die gleiche Politik verfolgen die Engländer schon auf Zembelo, der griechische Gendarmeriehauptmann, der um Aufführung über die Landung der englischen Abteilungen auf griechischem Territorium ersuchte, wurde aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt mit dem höflichen, aber bestimmten Erwidern, daß künftig um seine, aber nicht um englische Angelegenheiten zu kümmern.

Kaufleute in Ägypten und Indien.

Sind seit der Besetzung der Türkei am Weltverkehr wiederholt angefallen worden, aber in der Zeit ist es bis jetzt immer noch bei Hoffnungen und Erwartungen geblieben. Nach den von dem I. B. in veröffentlichten Mitteilungen eines „fürzlich aus Ägypten in Konstantinopel eingetroffenen Italiener“ soll „ganz Ägypten zum Aufstände bereit sein.“ (?) Nur Mangel an Waffen und Munition verhindert den sofortigen Aufstand. Schach bringt ein neues Verbot, das den Verkauf von Waffen in Indien mit dem Schlußsatz: Die aktive Teilnahme am Heiligen Krieg der Moslem in Indien, Afghanistan und Beluristan hat tatsächlich begonnen. Er wird England und Russland ernstliche Schwierigkeiten berechnen.

Nach einer weiteren Meldung wird über Konstantinopel einwandfrei aus Ägypten berichtet, daß die dortigen australischen Truppen, etwa 100 Mann stark, sich dem U-Boot harrn und befehligt worden seien. Ihre Demoralisierung habe einen so großen Grad erreicht, daß begründete Gefahr bestanden habe, sie würden auch auf andere Truppen übergehen.

Notizen.

Franklose Verbindung zwischen Deutschland und Amerika. Daily Telegraph meldet aus New York: Die Deutschen haben in aller Heimlichkeit die Krananlage der Amerikaner von Sawille im Staate New York beschafft und hoffen, durch Erziehung von drei 150 Meter hohen Türmen einen Dienst zwischen Deutschland und Amerika herzustellen, der jedem Witterungsbedingung genügt. Die Verbindung für den nächsten Woche soll ein vollkommener und ununterbrochener Dienst mit Raufen hergestellt sein.

50 000 Italiener aus den deutsch-besetzten Gebieten Frankreichs abtransportiert. Bis zum 22. April haben 50 000 Personen der Zivilbevölkerung aus dem nördlichen Departements Frankreichs auf ihrer Fahrt nach Südfrankreich die Schweiz passiert. Die große Mehrzahl waren Frauen, Kinder und alte Männer. Es handelt sich um erwerbslos und durch den Krieg heimatisch gewordenen Weibchen der jetzt in deutschen Gefangenschaft befindlichen norditalienischen Departements. Der trotz des vor Monaten erlangenen Erlöschen der deutschen Regierung, die französische Regierung sich nicht dazu verband, für die Ernährung der vielen Tausende französischer Volksgenossen Sorge zu tragen, mußte schließlich die Beförderung der Notleidenden nach dem Süden Frankreichs durch die Schweiz erfolgen.

Nachhilfe Italiener gegen einen Deutschen. Einer Meldung des Auswärtigen Amtes aus Maran zufolge wurde ein Deutscher, namens Schmitz, im Jahre 1914 in Maran, in der Provinz Treviso, einen Aufauf zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Deutsche Kapitalanlagen in Zärtlich-Vorderasien. Die großen, von der deutschen Gute-Haltungsbüro ausgeführte Brücke über den Euphrat bei der Station der Baghdadbahn Diarbakur ist dem Verfall übergeben worden.

Politische Ueberblick.

Das Problem des Kriegeswunders.

Die katholische Wendische Arbeiterzeitung fährt fort, entscheidend gegen diejenigen vorzugehen, die die Kriegsanstalt zum Ueber und Ausdeuten benutzen. In ihrer Nummer vom 24. April bringt sie eine Zuschrift aus dem Kongress von Halle, worin gefordert wird, daß „alle diejenigen, die wackerlicher und kühnerlicher Weise die Anstalt des Volkes ausnützen wollen“, an den Pranger und vor Gericht gestellt werden. Besonders wendet sich der Krieges gegen die Fabrikanten, die Schuld zu Liebesgaben in den Handel bringen; darüber könne man im Feinde ein trautes Lieb fingen:

In Halle geben unsere oft darübenden Angehörigen ihr weniges Geld aus, in der Meinung, den im Felde Stehenden etwas Gutes zu senden. Erhalten wir es, so stopptup sich die Sache als unabwehrbar Schuld. So eroinie es mir vor kurzen mit sogenannten Kalkulationsbüchern mit Willkürlichem. Der Verkauf war mehr unabwehrbar Schuld und die Willkürlichkeit nicht näher zu beschreiben.

Nach der linksberleiche Abgeordnete Dr. Heinz Vothhoff befaßt sich in der Zeitschrift Die Tat (Jena) mit dem Problem des Kriegeswunders. Wir zitieren aus dem Artikel diese Stelle:

Zwei Millionen Bürger haben über das Geheiß hinaus freiwillig ihrem Vaterland Leib und Leben angeboten — mehr können sie doch nicht leisten. Aber nicht zwei Millionen haben der Heeresverwaltung angeboten, ihre den notwendigsten Bedarf zu Selbstkosten mit billiger Verzinsung zu liefern. Nicht zwei Landwirte oder Händler haben sich ernstlich gegen die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel gestellt, die dem Reiche die Kriegskosten un-

nötig erhöht und dem Volke das Durchhalten unnötig erschwert. Dieselben (?) Leute, die freudig in den Augenhäkel liegen, verdrücken rasch noch vorher einen übertrieben hohen Gewinn auf Kosten der Gesamtheit oder der Willküriger einzutreiben. Eine Ausnahme finden auf allen Gebieten Preissteigerungen statt, auch wo von einer Erhöhung der Preissteigerungen gar keine Rede ist. Jeder nimmt, was er kriegen kann. Der Verbraucher ist zur allgemeinen Verleumdung geworden. Und was ist schlimmer ist, er wird tatsächlich als Sittens anernannt. Während alle andere Moral höher geordnet ist, die Geschäftsmoral im Krieges later als sonst.

Unter diesen Umständen kann man das Lob, das die Mannmannsche Dille (S. 28) den deutschen Arbeitern sollt, nur mit geteilten Gefühlen genießen. Die Dille schreibt:

Während es unter den englischen Arbeitern trotz des Krieges fortgesetzt gärt und umtort, hat die deutsche Arbeiterwelt seit Kriegsbeginn ein sehr bemerkenswertes Beispiel väterländischen Gemeinfinns gezeig.

Abteilung für Kriegs-Ernährungsfragen.

Zur Bearbeitung der Kriegs-Ernährungsfragen soll im Reichsamt des Innern eine neue — fünfte — Ministerialabteilung errichtet werden. Sie wird von der derzeitigen, der wirtschaftlichen Abteilung abgetrennt. Zum Leiter der neuen Abteilung ist Präsident Dr. Knut behr bestellt worden, der vor wenigen Wochen die Leitung des Reichsamts in Kiel mit dem Reichskommissariat für die Kartoffelverorgung veräußerte.

Arbeitsnachweise und Kriegsverletztenfürsorge.

Der Verband deutscher Arbeitsnachweise hat in seiner in Berlin stattgefundenen Zusammentrittung eingehend über die Mitwirkung der öffentlichen Arbeitsnachweise bei der Kriegsverletzten-Fürsorge beraten und beschlossen, ununterbrochen an den Herrn Reichsminister eine Mitteilung über die Errichtung eines Reichsausschusses für Kriegsverletzten-Fürsorge zu richten. In der anschließenden Plenarversammlung des Verbandes wurde die Auflösung des bisherigen Verbandes beschlossen, welcher sich in einer Sitzung familiärer öffentlicher Arbeitsnachweise-Verbände des Deutschen Reichs sofort neu konstituierte. Der neue Verband führt als Hauptzweck die Errichtung eines Reichsausschusses für Kriegsverletzten-Fürsorge an. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige langjährige Vorsitzende, Landesrat Dr. Freund-Berlin wiedergewählt.

Vom Zwang zur Teilnahme der Fortbildungsschüler an militärischen Übungen.

In der rheinischen Stadt Döhrbach haben unsere Genossen in der Zeit der Wehrübungen eine sehr bemerkenswerte Stundenplan der Fortbildungsschule ab, nach welcher die Schüler gezwungen werden sollen, an den bekannten militärischen Übungen teilzunehmen. Von einem Weigernden wurde darauf behauptet, die Regierung habe die unangenehme Beteiligung der Schüler angeordnet. Das schärfste Wort in der Fortbildungsschule der Wehrübungen, die der Wehrübungen teilzunehmen, trogdem die Beteiligung im Wehrplan vorgeschrieben ist. Eine klare Entscheidung in dieser kritischen Frage, wäre sehr wünschenswert.

Italien.

Der Wiederzusammentritt der italienischen Kammer, der am 12. Mai erfolgen sollte, wird nach übereinstimmenden italienischen Nachrichten vermutlich für den nächsten Monat in den Verhandlungen mit Österreich über den Gegenstand zu geschäftlich beschränkten Verhandlungen am 12. Mai stattfinden. Hoffentlich, bis zum neuen Zusammentritt der Kammer schon gewisse Ergebnisse erzielt zu haben, so daß die Situation klarer bargelegt werden kann.

Kriegsstagung des ungarischen Reichstages.

Burgfriedensrede des Grafen Tisza. — Bedingungen der Opposition.

Bei der Verhandlung der Vorlage über die Ausdehnung der Landsturmpflicht bis zum 50. Jahre im ungarischen Abgeordnetentage ergiff der Ministerpräsident Graf Tisza das Wort und führte u. a. aus: Die Vorlage ist der Ausdruck des entschlossenen Willens, den uns aufgezwungenen Krieg mit der äußersten Anstrengung zu führen und sämtliche militärischen Vorbereitungen des Erfolges zu schaffen. Dann warf der Ministerpräsident einen Widerspruch auf die bisherigen Kriegesereignisse und sagte dann u. a.: Sowohl die physischen als moralischen Kräfte der beiden verbündeten Armeen sind intact. Die Vorkämpfer der letzten Jahre sind noch im vollen Glanz der Wehr sind für die Unversichtlichkeit sowohl der besetzten als offensiven Tätigkeit beider Armeen. Ich kann mich nicht enthalten, meiner patriotischen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß auch die zur Regierung kein Vertrauen hegenden Mitglieder und Söhne der ungarischen Nation alles aufgeben haben, was in ihren Kräften stand, und ihre Pflicht in vollstem Maße erfüllt haben. (Allgemeine Zustimmung.) Ich darf auch nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Nationalität in unserem Vaterlande erhebende Beispiele des Patriotismus und der Opferwilligkeit gegeben haben. Ich bin überzeugt, daß alle Mitglieder des Hauses mit mir übereinstimmen werden, wenn ich mit besonderem Nachdruck meine Freude darüber Ausdruck gebe, daß die patriotische Schwere Nation sich in diesen Kriegen so rühmlich hervor- getreten hat. Des wahren Gefühls, welches diesen Kampfe gegen den gemeinlichen Feind entpflanzte, wird ich hoffentlich den Krieg überdauernd und in Zukunft wieder Fruchte tragen.

Für die Opposition sprach der Abgeordnete Salmi im Namen der Unabhängigkeitspartei. Er führte aus: Das patriotische Pflichtgefühl gebietet uns, kein Wort fallen zu lassen, das unseren Feinden zu der Annahme ihnen könnte, daß die ungarische Nation nicht auf Widerstandskraft und Entschlossenheit bis zum letzten Blutstropfen ausgeharrt gewillt wäre. Es gibt in diesem Parlament keine einzige Partei und keinen einzigen Abgeordneten, der sich nicht bis zum äußersten anspannen wollte. Dies entbehrt uns jedoch nicht der Pflicht, eine objektive Kritik zu üben. Der Redner forderte Garantien dafür, daß die außerordentlichen Verfügungen dieses Gefangenenwesens nur für die Dauer des Krieges gelten sollen, beantragte, daß, über die Aufhebung der Wehrpflichtigen nicht eine aus schließlich militärische sondern eine gemischte Kommission, in der die Zivilbevölkerung mitwirken, entscheiden soll, und beantragte schließlich eine Resolution, wonach die zweite Klasse des Landsturmgesetzes und die Wehrpflichtigen nur dann zum Landsturm dienen verwendet werden sollen, wenn der sonstige Landsturm und die Einmütruppen schon vollständig in Anspruch genommen worden sind.

Für die Verfassungskomitee erklärte Graf Andrássy an Schluß einer längeren Rede: Von patriotischer Ueberzeugung geleitet, bewilligt die ganze Opposition und auch die Verfassungskomitee, in deren Namen ich spreche, alle geforderten Opfer.

Doch übernimmt sie damit nicht die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Nachdem der Sonderminister...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Kleine politische Nachrichten.

Die Verlängerung der Landtags-Wahlperiode in Sachsen...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Die Gegenstände in Portugal...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Erfolg für Männerarbeit.

In England scheint der Erfolg von Männerarbeit durch...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Auch der Verein der Laden- und Handlungsgehilfen...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Bier oder Brot?

Die Frage der Bierbrennerei-Einsparungen...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Im Jahre 1912/13 betrug die Bierzeugung in Deutschland...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

	Eiweiß	Kalorien
überhaupt in Prozent	32,2	3118
überhaupt in Prozent	59,1	3908
überhaupt in Prozent	26,9	790

Nach Elshöcker haben wir im ersten Kriegsjahre mit einem...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Nach viel größer oder würde der Vorteil sein — ein Vorteil...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Aus der Partei.

Aus der bürgerlichen Presse.

Die Hoffische Zeitung schreibt:
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Gegen die Maifester.

Das stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Wirtschaftspolitisch.

Gegen den Kartoffelwucher.

Die Regierung befindet sich durch die Nord. Allgemeine Zeitung...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Zwang zum Verkauf.

Die Hausfrauen haben ihre liebe Not, ein Petroleum zu erhalten...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Magnahmen zur Fleischversorgung.

Gesamtlich wird bekanntgegeben: Um den Gemeinden die...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Gewerkschaften absehbar und für die unteren Klassen höher...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Höchstpreise für Brot in Berlin.

Am 26. April 1915 in Groß-Berlin die von einer Brotkonferenz...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Angehore Kriegsgevinne.

Zu den Gesellschaften, denen der Krieg enorme Gewinne...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Gewerkschaftliches.

Der Bundestag der Technisch-Industriellen Beamten...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Der Glasarbeiterverband im Jahre 1914.

Die Konjunktur war schon Anfang des Berichtsjahres im...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Es haben 25 Lohnbewegungen stattgefunden, davon wurden 9...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

Differenzen der Hamburger Kohlenarbeiter.

Von der herrschenden Meinung und den Maßregeln der...
...auf die Verantwortung des...
...auf die Verantwortung des...

gestellt werde, wenn der Arbeiter den ganzen Tag unterwegs ist. Diese 60 Wfg. reichen nur wenig für den Lebensbedarf aus. Dies war einer der wichtigsten Gründe, der die Sozialistischer vers. anläßlich der Forderungen auf Feuerungslosgeld zu stellen. Zu dem im Tarif auf 5,70 Wfg. festgesetzten Tageslohn forderten sie einen Zuschlag von 1,30 Wfg. Als die Forderung abgelehnt wurde, legten etwa 200 Arbeiter in 12 Betrieben am 23. April die Arbeit nieder. In den Verhandlungen ermäßigten die Arbeiter ihre Forderungen. Die Unternehmer lehnten jedoch auch vor dem Einigungsamt jedes Entgegenkommen ab. Sie erklärten, daß die Feuerungslosgelder nicht bewilligen könnten, so lange Staatsbetriebe und viele Betriebe der Privatindustrie noch niedrigere Löhne zahlten. Am Sonntag den 26. April beschloßen die Arbeiter, am Montag den 28. April die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Aus der Provinz.

Nehmt Marktfondsarten!

Neber die Ausgabe und den Verkauf von Marktfondsarten sind in unserem Bezirk überprüfende Anstalten aufgestellt. In einer allgemeinen Notiz unter Parteizuschriften nach die kurze Bemerkung enthalten, daß Marktfondsarten nicht ausgeben werden. Das ist in der Tat freier Markt nicht ganz richtig. Es kann sich natürlich nur darum handeln, daß die sonst am 1. Mai verkauften Marktfondsarten für Genossen, die nicht feiern konnten, aber solche, die trotz Arbeitslosigkeit keinen Lohn abgeben konnten, aber schließlich für solche Genossen, die einen besonderen Beitrag für die Marktfondsarten entrichten wollten. Marktfondsarten dürfen am 1. Mai, da keine Arbeitsruhe anempfohlen ist, nicht verkauft werden.

Eingehen ist die übliche Marktfondsarten, die nur zur Stärkung des Unterstufungsfonds für spätere Measusperrungen benutzt wird, schon längst im Umlauf. Es würde dringend zu wünschen, daß jedes Gewerkschafts- oder Parteimitglied auch in diesem Jahre seinen Teil zur Stärkung dieses Kampffonds beiträgt. In den bisherigen Beschüssen ist stets die moralische Pflicht betont worden, diesen Marktfondsbeitrag alljährlich zu leisten. Da dieser jährliche Beitrag nur ganz gering ist, hoffen wir bestimmt, daß ohne jede Schwelgerei die von den Einlassierenden des Gewerkschafts bezirklichen Marktfondsarten einmünden werden.

Diese kleine Karte der Marktfondsarten der Daseinsgelebten wird unsern Genossen im Felde ein freudiges Zeichen proletarischen Zusammenhaltens sein.

Schwärmer.

Nach Mitteilung der Hydrographischen Landesabteilung der K. A. Seehydrographie in Prag ist für Dienstag den 27. April, abends ein Schiffssturm von nahezu 4,10 Metern am Bängel am Torgau zu erwarten. Aus den Geschichten der Rutsche und Seale werden ebenfalls mehre Anweisungen gemeldet. Es kann daher vorausgesetzt auf folgende Schiffsstände gerechnet werden: Bittenberg 4,10 Meter am 28. abends, Noskau 4 Meter am 29. mittags, Alten 4,30 Meter am 29. mittags, Barby 4,10 Meter

am 29. nachmittags und Wapburg 3,50 Meter in der Nacht vom 29. auf den 30. April. Auf die 2. und 3. ist zu rechnen, daß ein Teil der Rutsche wieder überflutet ist.

Wapb. Parteiverammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung werden die beiden gefallenen Genossen Robert Hoff und Karl von Gersdorff durch Gebeten von den Wapb. Mitgliedern beklagt. Hoff starb am 23. April im Alter von 37 Jahren, nachdem er sich durch seine Tätigkeit für die Partei verdient gemacht hat. Hoff war ein Mann von großem Willen und Energie, der sich für die Sache der Arbeiter mit großer Hingabe eingesetzt hat. Hoff war ein Mann von großem Willen und Energie, der sich für die Sache der Arbeiter mit großer Hingabe eingesetzt hat. Hoff war ein Mann von großem Willen und Energie, der sich für die Sache der Arbeiter mit großer Hingabe eingesetzt hat.

Einbruch. Wegen Diebstahls, Hehlerei und Vertrauensbruch hat die der Geschäftsführer G. A. vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte war in einem hiesigen Material- und Samereingehalt als Geschäftsführer seit Jahren angestellt. Seit 1918 hatte sich G. A. mit unzulässiger Art ein kleines Lager von Material, Holz, etc. etc. anlegen lassen. Um dies zu beweisen, hatte er sich einige Verkläre herangezogen, teils aber selbst das Vergehen begangen. Nachdem G. A. der Strafen von seinem Prinzipal überführt war, hatte er den Schaden von etwa 170 Wfg. gehabt, aber das fruchtlose Bestreben des Diebstahls der Polizei und des Verstoßes gegen das Material, Holz, etc. etc. Der Amtsanwalt beantragte für alle drei Straftaten einen Monat Gefängnis. Der Gerichtshof beurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Diebstahls insgesamt zu drei Wochen Gefängnis.

Witterfeld. Die Frühjahrs-Kontrollberammlungen im Kreise Witterfeld finden vom 7. bis 19. Mai. Kein Speiserecht mehr. In 1. Der Witterfeld, macht bekannt, die Gebung Speiserecht war verboten. Wir haben die Annahme dabei abzulehnen müssen.

Stopp. Scherz bestraft. Dem Arbeiter Leon Wilmarski, der, wie kürzlich gemeldet, bei dem Versuch, Kupferdraht zu stehlen, vom elektrischen Strom schwer verbrannt wurde, mußten in der hiesigen Klinik beide Hände amputiert werden.

Fischen. Ausgerückt. Der Unterstufungsgefangene Albert Winter aus Galle (S.), der kürzlich aus dem Keller des französischen Buttergeschäftes vier einige Kilo Butter entwendet und diese nach Halle geschafft hatte, ist am Sonnabend nachmittag auf dem Transport vom hiesigen Bahnhof nach dem Amtsgericht seinem Transporteur entwichen und konnte, trotz

energisch aufgenommener Verfolgung, nicht wieder ergriffen werden.

Misfallen. Die zweite Privat-Personenpost Misfallen-Belleben, ab Misfallen 6 Uhr vormittags, besteht seit Sonnabend nicht mehr. Kürzlich war eines der Rutsche zusammengebrochen.

Torgau. Schiffsunfälle. Am Sonntag früh bei mit 700 Tonne Braunkohle beladene Rache des Schiffgegners der Elbtritte und erhielt ein großes Leck. Er konnte zwar noch eine Strecke schwimmen, sank aber dann bei Reipitz. Auch bei Reipitz erlitt ein Rahn Kavarie, konnte aber später wieder flott gemacht werden.

Wapburg. Geringsverkauf durch die Stadt. Um die minderwertigste Beschaffung Wapburgs mit billigen Lebensmitteln zu beschaffen, hat der Magistrat eine größere Menge guter Vollkornbrot herangebracht. Es werden von 8 und 10 Stück für 40 bzw. 80 Pfennig in einer Anzahl Verkaufsstellen abgegeben.

Veranstaltung für Politik, Ausland und Parteioberleitung Paul Hennig, Unterstufungsgefangener und Gemeindeführer Kurt Stiefel, Halle, und aus der Provinz Otto Müller, Anhaltener, Halle, Verleger: Volkshaus, m. b. H., Druck: Halle'sche Buchverlagsanstalt, Halle.

Der Kinder besser Schutz gegen Krankheit ist außer Sauberkeit und Abklärung eine enge, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer zählt eine lange Mutter das Beste für Kinder, eine nahrhafte, leicht verdauliche und gut genommene Nahrung, welche die kleinen vor Magen- und Darmkrankheiten schützt und das Entweichen der Säuglinge bedeutend erleichtert. Probekost gratis durch Heilmittel-Gesellschaft, Berlin W. 7.



Eckstein

Zigaretten

Einzig in Qualität

Trussfrei

AMECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Walhalla-Theater.

8.10 Uhr.

Nur noch 4 Tage, die Meisterschöpfung:

Das Mirakel.

Hoppekens Herrscher- und Helden-Galerie.
Terry, der vierbeinige Schauspieler.
Clevers, die kleinen lustigen Menschen.

Kaufe nur Donnerstag den 28. April, von morgens 9 bis 7 Uhr abends

alte Gebisse

im Hotel Goldener Ring, Marktplatz 22, Zimmer Nr. 11.

Zahle pro Zahn bis 1 Mark.

Höchste Zeit ist es

mit

Gemüsebau, Obstbau Kleintierzucht zu beginnen

um den Ausfütterungsplan unserer Feinde zu schaden zu machen. Die besten Anleitungen dazu geben aus der Lehrmeister-Bibliothek die Bändchen:

<p>Anleitung zum Gemüsebau. Von Fr. Buda. 9 Abb. 40 Pf. (Nr. 38/9)</p> <p>Düngung im Gemüsegarten. Von K. Müller. 20 Pf. (Nr. 322)</p> <p>Feldgemüsebau. Von J. Gemisch. 32 Abb. 40 Pf. (Nr. 123/9)</p> <p>Kohlener Kartoffelbau. Von Joh. Hoffmann. 8 Abb. 20 Pf. (Nr. 111)</p> <p>Das Mirakel. Von K. Sanga. 36 Abb. 40 Pf. (Nr. 560/1)</p> <p>Der Hausgarten. 20 Pf. (Nr. 1)</p> <p>Monatskalender für Obstbau. Von R. Oppermann. 20 Pf. (Nr. 45)</p>	<p>Pflanzung und Pflege der Obstbäume. Von Fr. Schöndorfer. 16 Abb. 20 Pf. (Nr. 116)</p> <p>Düngung der Obstbäume. Von Fr. Saitenberg. 20 Pf. (Nr. 44)</p> <p>Ausbringende Blühenzeit. Von P. Hoffmann. 37 Abb. 40 Pf. (Nr. 225/6)</p> <p>Ausbringende Koninkinder. 48 Abb. 40 Pf. (Nr. 170/1)</p> <p>Ausbringende Koninkinder. Von J. Schreiber. 46 Abb. 60 Pf. (Nr. 236/8)</p> <p>Schneidezeit und -haltung. Von Joh. Schreiber. 5 Abb. 20 Pf. (Nr. 66)</p>
---	---

Eine vaterländische Pflicht erfordert von jedem, der ein Stück Land jein Eigen nennt, dieses mühsbringend für das Allgemeinwohl zu verwerten.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,

Halle a. d. S., Harz 42/44.

Vereins-Anzeiger.

Die Veröffentlichung nachstehender Veranstaltung erfolgt nachstehend:

5 Wfg. pro Seite.

An die Vereins-Vorstände!

Da infolge des Arbeitsmangels die Veranstaltungen nicht mehr regelmäßig stattfinden, eruchen wir die Vorstände, auch die Vorarbeiten für die nächste Zeit mitzuteilen.

Halle (Saale).

Arbeiter-Gänger-Chor.

Heute, Dienstag, abends 9 Uhr im Volkspark

Gesamt-Gesangstunde.

Frauen- u. Mädchenchor.

Heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr im Volkspark: Eingangs.

Turnverein „Fichte“

Turnstunden: Turnplatz Oberrealische, Eing. Stadtdirektion.

Männer-Abteilung: Dienstag und Freitag, abends 8-10 Uhr.

Frauen- u. Mädchen-Abteilung: Mittwoch, abends 8-10 Uhr.

Am 2. Mai: Partie nach Seeburg-Quersberg. Treffpunkt: 11 Uhr am Bahnhofsplatz am dem Hauptplatz.

Touristen-Ver. Naturvereine: Dienstag den 27. April abends 8 1/2 Uhr: Gesellschaft. Beisammensein.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Sonntag den 2. Mai: Ausfahrt nach Reibersdorf. Abfahrt: 2 Uhr von Reibersdorf.

Sonntag den 9. Mai: Ausfahrt nach Breda. Abfahrt: 1 Uhr von Reibersdorf.

Ammendorf-Radewell.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Freitag den 30. April: Abschied unserer Sportgenossen in der Eiche. Versammlung.

Munshöfen

empfiehlt die

Volksbuchhandlung,

Halle (S.), Harz 42/44.

Arbeits- u. Bureau-Räume

mit Dampfheizung und elektrischem Licht, in der II. Etage unseres Folgegebäudes sind zu vermieten.

Halle'sche Genossenschafts-Buchdrucker Halle (S.), Harz 42/44.

Mittagsisch

bekommt man im

Haus

d. Gewerkschaften

Harz 42/44.

Jed. Dienstag Kartoffelpuffer.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Geh. Hofrat K. Roberts, Fernruf 1181.

Mittwoch den 28. April abends 7 1/2 Uhr:

221. Vorstellung. 1. Viertel

Geistliches Hofopernsängers Hans Rogmann, Weimar.

Don Juan.

Oper in zwei Akten

von W. A. Mozart.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Donnerstag den 29. April, abends 7 1/2 Uhr.

222. Vorstellung im Abonnement.

Abdiesels, Benefiz Adelo und Karl Stahlberg.

Robert u. Bertram

oder: Die lustigen Gaben.

Große Wölfe mit Oelung u. Tanz in 4 Akten. v. Gail. Röder.

In 3. Bild Einlagen: Konzert und Vorträge.

Siegreich

brennendes

Kriegs-Zigaretten

in Feldpostbriefen (für Zigaretten oder dreisig Zigaretten portofrei) empfiehlt in bekannter Güte

J. Sanow

Nachf. (H. Spengler), Geislerstrasse 5.

Halle'sche Genossenschafts-Buchdrucker Halle (S.), Harz 42/44.

Wiener Mai-Zeitung.

Zeitungs-Vertrieb.

Preis 20 Pfennig.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,

Halle (S.), Harz 42/44.

Zahle für alte wollene Strumpfahle

Kilo 80 Wfg., für Lumpen und Metalle anerkannt höchste Preise.

W. Theuring, Kl. Ulrichstr. 5.

Vorschrittsmäßige Turn-Sweaters und Turn-Hosen

für Damen und Mädchen in grösster Auswahl im

Sporthaus Bacher,

Halle, Leipzigerstr. 102.

Arbeitsmarkt

Tüchtiger Bierfahrer

solow getradet. Offert u. a. 676 an Rudolf Hoffe, Bredastr. 4.

Zur unserem Bureau kann eine junge Dame als

Lernende

einsetzen. Einmündiger der Stenographie ermuntert. Schriftliche Diktieren an die Subdirektion der Oberbergrätischen Verwaltungen. Gesellschaft in Halle a. d. S., Magdeburgerstrasse 36. 1195

Impfe

Jeden Tag von 11-12 Uhr.

Dr. Schumann,

Tischlerstr. 81.

Militär - Schatz - Stiefel,

neue und getragene Militär-Schuhmacher, Schuhwerk, Schuhe, Kinderschuhmacher, verkauft zu billigen Preisen

J. Sternlich, Hof links.

Kleider- und Zigarettengeschäft

J. Emil Bräuer, Torstr. 6. 1193

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität, Mitglieder Halle a. d. S.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Sportgenosse

Kurt Stiefel

nach langem Leiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Der Vertrauensmann.

Kurt Stiefel

nach langem Leiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Der Vertrauensmann.

Kurt Stiefel

nach langem Leiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Der Vertrauensmann.

Kurt Stiefel

nach langem Leiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Der Vertrauensmann.

Kurt Stiefel

nach langem Leiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Der Vertrauensmann.

Kurt Stiefel

nach langem Leiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Der Vertrauensmann.

Kurt Stiefel

nach langem Leiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenten!

Der Vertrauensmann.

Waschgefäße.

dauerhaft, billig.

Zander, Straße 12.

Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Mittwoch: Schinckelstest.

134

Treffstraße 2.

Better Frig.

Von Erdmann-Geirion.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig B. f. a. u.

XIV.

Robus hätte sich am folgenden Morgen eigentlich seiner unüberlegten Neben in der Brauerei zum Roten Fischen schämen, ja er hätte sogar recht unglücklich darüber sein müssen, denn nur wenige Tage vorher, als er gemerkt, daß der Wein ihm die Bunge löste und er seine schmelzenden Gedanken ausströmen konnte, er habe doch die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

So hatte er zu sich gesprochen; aber des Menschen Herz ist in den Sünden des Sinsigen; er macht damit, was ihm gefällt; er merkt es noch nicht, aber er merkt es nachher, als er die Bekanntschaft mit einem Knechte gemacht, seine Tranden viel voller Galle und seine Kerne sind bitter; so sollte nicht mehr trinken vom Saft der Neben.

ber in diesem Augenblick gerade hinter ihm angekommen war.

„Er hat das was ein herrlicher Wurf! Treibt näher, daß ich dir die Vorbeerkung aufpassen kann!“

Die ganze Gesellschaft drehte sich um und rief:

„Robus! Wo kommst du denn her! Rührt du dich auch ein bisschen her!“

„Robus“ sagte Robus. „Du mußt in die Partie eintreten; mit dem gebildeten Fische bestellst, und meiner Frau, du sollst sie lieben!“

„Er“ sagte Frig, „mit großem Vergnügen; ich bin zwar kein starker Kletter, aber das macht nichts, ich will trotzdem versuchen.“

„Gut!“ rief Frig, „wir sind mitten in der Partie; ich habe fünfzehn; die sollst du haben. Ist dir das recht?“

„Ganz recht“, sagte Robus, „gog seinen Tod aus und hob eine Keule auf;“

„Ich bin begierig, ob ich's nicht vorzeitig Jahr nicht verliert haben!“

„Vater Baumgarten!“ rief der Professor Sped, „Vater Baumgarten!“

„Der Wirt erheben.“

„Bringen Sie ein Glas für Herrn Robus und noch eine Flasche. Gint die gebildeten Fische bald fertig?“

„Ja“, rief Professor.

„Lassen Sie mich herrschen, denn wir sind eine Person weiter.“

Deutsche Landwehr in den Vogesen.

In einem Vogesengebiet, das sich vom Faxe-Gund her nach Osten ins Oberrheinische erstreckt, liegt das saubere Dorf Luffe, von einer weithin sichtbaren Höhe übertrag. Zur Gemeinde Luffe gehören noch die weiter aufwärts liegenden kleinen Ortsteile La Vau, Les Trois Vallons, Wasse und Haute La Luffe. Die Vau, die Wasse, die Trois Vallons, die Wasse und die Haute La Luffe sind alle in der Hand der deutschen Landwehr. Die Vau, die Wasse, die Trois Vallons, die Wasse und die Haute La Luffe sind alle in der Hand der deutschen Landwehr. Die Vau, die Wasse, die Trois Vallons, die Wasse und die Haute La Luffe sind alle in der Hand der deutschen Landwehr.

Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze. Ihre Schießposten landeten hier sieben langen Tag über Gefolge nach Luffe und La Vau, einerlei, ob sie sich zeigte oder nicht, mit dem einzigen Zweck, die Besetzung zu unterbrechen. Groß war der Schaden nicht, den sie unseren Soldaten verursachten; am meisten hatte die Zivilbevölkerung unter der Beschlebung zu leiden. Einer der unangenehmsten Schicksale, die sich auf dem obenverwandten Gebirge ereigneten, und welches sich auch in Luffe und La Vau ereignete, waren die feindlichen Schießposten, die in der Gegend von Luffe und La Vau aufgestellt waren, um die Besetzung zu unterbrechen. Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze.

Der beständigen Beschlebung und Behinderung des Verkehrs konnte nur dadurch ein Ende gemacht werden, daß die Höhen südlich Luffe und südwestlich La Vau genommen wurden. Am 11. November wurde das 3. Bataillon zu einer gewaltigen Erkundung durch das Schützenwald angelegt. Nachdem im Morgen der Besatzung überlassen war, brannen die 11. und 12. Kompagnie den ersten, mit Helsen und Steingewehr überfahnen Waldhang hinauf und trieben die feindlichen Vorposten vor sich her, bis sie etwa 60 Meter unterhalb der Höhe auf ein starkes Hindernis in Gestalt eines Trichterbaues stießen. Von dort, durch Helsen und Schießposten, polsterte, fanden die Franzosen ihre Geschosse auf die angedeuteten Landwehrpunkte. Das stärkste Hindernis der feindlichen Stellung bildete eine natürliche Steinbank, die vom Feinde noch besonders für die Verteidigung eingerichtet war. Der Trichterbau wurde zerstört und die Mündungen drangen gegen den Steinwall vor. Der erste, der dort anlangte, war Unteroffizier Beyer, der mit der 11. Kompagnie überfahnen Waldhang hinauf und trieben die feindlichen Vorposten vor sich her, bis sie etwa 60 Meter unterhalb der Höhe auf ein starkes Hindernis in Gestalt eines Trichterbaues stießen.

Das wichtige Ergebnis des Vorstoßes war die Erkundung der feindlichen Stellung im Schützenwald. Der Vorstoß wurde am 11. November durch das 3. Bataillon durchgeführt. Demnach wurde am 11. November der oberste, in westlicher Richtung verlaufende Querweg, etwa 100 Meter vom Gipfel entfernt, von der 9. und 12. Kompagnie erreicht. Sogleich wurde unter wertvoller Mithilfe eines Russen Bataillon mit dem Aussehen eines Schützenbataillon 30 Meter südlich dieses Weges am Helsen Berg genommen. Zum Schutze der Arbeiter wurden Schützen hinter Stahlblenden vorgeschoben. Aber die hinter dem Steinwall und im Trichterbaud vertriehen Alpenjäger brachten ein trotzdem erhebliche Verluste bei. Da sie aus nächster Nähe feuerten, waren die Reconnaitzen fast durchwegs sehr kurz. Im Laufe des Vormarsches verloren wir 29 Mann, darunter 12 tote, die sämtlich durch Kugeln und Brustschüsse fielen, genau ein Verweis für die vorzügliche Schießausbildung unserer Jäger.

Wohnten man, das immer höchstens 30 bis 40 Mann zu gleicher Zeit im Schützenbataillon tätig waren oder als Schießposten die Arbeiten bestanden, so sind die Verluste sicherlich schwer zu nennen. Die Verluste des Schützenbataillon waren sehr gering. Die Besatzung wurde durch eine Umhebung unmöglich zu machen. Infolgedessen waren natürlich die Anforderungen, die an die Mannschaften durch Arbeit und Wachdienst gestellt wurden, außerordentlich hoch. Schieliches Wetter trug noch zur Erschwerung des Dienstes bei.

Am 11. November wurde ein Schützenbataillon von 60 Meter Länge ausgehoben und von diesem sofort am 12. November ein Landwehrbataillon gegen die Steinbank vorgetrieben; denn diese mußte in unseren festen Weis kommen, wenn wir der Beschlebung unserer schützenden Wehrleute ein Ende machen wollten. Am 13. November wurde dem Landwehrbataillon ein neuer Schützenbataillon angeschlossen, der der Besatzung des Wastes näher kam. Ein weiteres Vorgehen wurde zunächst durch die Lage der Dinge unmöglich, der inzwischen von den Franzosen wieder hergestellt worden war. Unter dem Schutze des heftigen Feuers unserer Schießposten wurden in diesen eine Gasse geschnitten. Diese Arbeit sollte manchem Wehrmann das Leben kosten. Die feindlichen Feuer führten die Gefreiten Jäger und Obersten von der 9. Kompagnie ihren schwer verletzten Kameraden Pfanz an dem Berg zurück und ließen ihn auch nicht liegen, als er tot zusammenbrach.

Am 17. November wurde der Stein erreicht. Sofort wurden die aus Steinen und Erde gebildeten Schützenbataillon des Feindes gestört und die Position unter Aufsichtnahme von Stahlblenden

und Sandfäden für unsere Zwecke umgebaut. Das Geringere konnten an den Stellen loslösen oder infolge des Plankens aus diesem Kammenebheit immer noch kleinere Opfer. Nur ein tiefer Landgraben zum Schützenbataillon zum Feinde konnte hier helfen. Würde die Arbeit in dem festigen Boden auch außerordentlich mühselig werden, so wurde doch der Graben sofort in Angriff genommen.

Aber die Franzosen hatten offenbar gemeint, wie verthol am der Befehl des Generals war. Der tollkühne Feind des Feindes vortreffliche Schmelzblätter, die 11. Kompagnie sah plötzlich in geringer Entfernung vor sich eifrig an einem Landgraben arbeitende Franzosen. Der Graben hatte ebenfalls die Richtung auf den Stein. Dem Feinde waren offenbar die feindlichen Vorkämpfer nicht unbekannt, und er wurde durch die durch die feindlichen Vorkämpfer und lockeren Boden begünstigt. Nur begann ein weiteres Vorgehen. Denn vor dem Stein zuerst in höherem Weis hatte, war Herr der Höhe. Da mit Geringfügigkeit den Arbeitenden nicht beizukommen war, wurden Sandgraben hergestellt; aber die Franzosen kamen um zuvor. Glücklicherweise konnten wir den Feind in die feindlichen Gräben zu einer, ohne Schaden zu tun. Infolge An der Stein zuerst in höherem Weis hatte, war Herr der Höhe. Da mit Geringfügigkeit den Arbeitenden nicht beizukommen war, wurden Sandgraben hergestellt; aber die Franzosen kamen um zuvor.

Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze. Ihre Schießposten landeten hier sieben langen Tag über Gefolge nach Luffe und La Vau, einerlei, ob sie sich zeigte oder nicht, mit dem einzigen Zweck, die Besetzung zu unterbrechen. Groß war der Schaden nicht, den sie unseren Soldaten verursachten; am meisten hatte die Zivilbevölkerung unter der Beschlebung zu leiden. Einer der unangenehmsten Schicksale, die sich auf dem obenverwandten Gebirge ereigneten, und welches sich auch in Luffe und La Vau ereignete, waren die feindlichen Schießposten, die in der Gegend von Luffe und La Vau aufgestellt waren, um die Besetzung zu unterbrechen. Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze.

Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze. Ihre Schießposten landeten hier sieben langen Tag über Gefolge nach Luffe und La Vau, einerlei, ob sie sich zeigte oder nicht, mit dem einzigen Zweck, die Besetzung zu unterbrechen. Groß war der Schaden nicht, den sie unseren Soldaten verursachten; am meisten hatte die Zivilbevölkerung unter der Beschlebung zu leiden. Einer der unangenehmsten Schicksale, die sich auf dem obenverwandten Gebirge ereigneten, und welches sich auch in Luffe und La Vau ereignete, waren die feindlichen Schießposten, die in der Gegend von Luffe und La Vau aufgestellt waren, um die Besetzung zu unterbrechen. Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze.

Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze. Ihre Schießposten landeten hier sieben langen Tag über Gefolge nach Luffe und La Vau, einerlei, ob sie sich zeigte oder nicht, mit dem einzigen Zweck, die Besetzung zu unterbrechen. Groß war der Schaden nicht, den sie unseren Soldaten verursachten; am meisten hatte die Zivilbevölkerung unter der Beschlebung zu leiden. Einer der unangenehmsten Schicksale, die sich auf dem obenverwandten Gebirge ereigneten, und welches sich auch in Luffe und La Vau ereignete, waren die feindlichen Schießposten, die in der Gegend von Luffe und La Vau aufgestellt waren, um die Besetzung zu unterbrechen. Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze.

Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze. Ihre Schießposten landeten hier sieben langen Tag über Gefolge nach Luffe und La Vau, einerlei, ob sie sich zeigte oder nicht, mit dem einzigen Zweck, die Besetzung zu unterbrechen. Groß war der Schaden nicht, den sie unseren Soldaten verursachten; am meisten hatte die Zivilbevölkerung unter der Beschlebung zu leiden. Einer der unangenehmsten Schicksale, die sich auf dem obenverwandten Gebirge ereigneten, und welches sich auch in Luffe und La Vau ereignete, waren die feindlichen Schießposten, die in der Gegend von Luffe und La Vau aufgestellt waren, um die Besetzung zu unterbrechen. Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze.

Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze. Ihre Schießposten landeten hier sieben langen Tag über Gefolge nach Luffe und La Vau, einerlei, ob sie sich zeigte oder nicht, mit dem einzigen Zweck, die Besetzung zu unterbrechen. Groß war der Schaden nicht, den sie unseren Soldaten verursachten; am meisten hatte die Zivilbevölkerung unter der Beschlebung zu leiden. Einer der unangenehmsten Schicksale, die sich auf dem obenverwandten Gebirge ereigneten, und welches sich auch in Luffe und La Vau ereignete, waren die feindlichen Schießposten, die in der Gegend von Luffe und La Vau aufgestellt waren, um die Besetzung zu unterbrechen. Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze.

Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze. Ihre Schießposten landeten hier sieben langen Tag über Gefolge nach Luffe und La Vau, einerlei, ob sie sich zeigte oder nicht, mit dem einzigen Zweck, die Besetzung zu unterbrechen. Groß war der Schaden nicht, den sie unseren Soldaten verursachten; am meisten hatte die Zivilbevölkerung unter der Beschlebung zu leiden. Einer der unangenehmsten Schicksale, die sich auf dem obenverwandten Gebirge ereigneten, und welches sich auch in Luffe und La Vau ereignete, waren die feindlichen Schießposten, die in der Gegend von Luffe und La Vau aufgestellt waren, um die Besetzung zu unterbrechen. Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze.

Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze. Ihre Schießposten landeten hier sieben langen Tag über Gefolge nach Luffe und La Vau, einerlei, ob sie sich zeigte oder nicht, mit dem einzigen Zweck, die Besetzung zu unterbrechen. Groß war der Schaden nicht, den sie unseren Soldaten verursachten; am meisten hatte die Zivilbevölkerung unter der Beschlebung zu leiden. Einer der unangenehmsten Schicksale, die sich auf dem obenverwandten Gebirge ereigneten, und welches sich auch in Luffe und La Vau ereignete, waren die feindlichen Schießposten, die in der Gegend von Luffe und La Vau aufgestellt waren, um die Besetzung zu unterbrechen. Die Franzosen machten sich diesen Ort ausgiebig zunutze.

